

Prothese ist allerletztes Mittel

Dr. Daniel Rosca referiert am Kreiskrankenhaus über Knorpelschäden im Knie

ALSFELD (red). „Knorpelschaden – was tun?“ war die Leitfrage des jüngsten Vortrages, den der Verein „Freunde und Förderer des Kreiskrankenhauses Alsfeld“ in Zusammenarbeit mit dem Kreiskrankenhaus des Vogelsbergkreises (KKA) veranstaltete. Dr. Daniel Rosca, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, führte nach einer kurzen Einleitung von Hans-Werner Müller, Schriftführer im Vorstand, durch den Abend.

Im Fokus stand an diesem Abend ein Gelenk, das immer wieder Schmerzen und Probleme verursachen kann: das Knie. Denn ähnlich wie beim Fahrrad oder Auto gilt: „Wenn der Reifen kaputt ist und wir auf der Felge fahren, wird es problematisch“, leitete Rosca seinen Vortrag ein. Denn dort, wo eigentlich gut gedämpft Ober- und Unterschenkel übereinander gleiten, kommt es bei Schäden an schützenden Überzug zu schmerzhaften Problemen. Was mit kleinen Löchern in der Knorpelschicht beginnt, „bedeutet im Endstadium gar keinen Knorpel mehr“, sagte der Mediziner. Ursachen dafür? Akute Traumata, wie etwa Meniskus- oder Kreuzbandrisse oder chronische Einflüsse, die über Jahre hinweg den Knorpel aufreiben.

Ist der Knorpelschaden im Gelenk so weit fortgeschritten, dass er Probleme verursacht, „gibt es im wesentlichen zwei Therapieansätze. Den konservativen – mit Physiotherapie, unterstützenden Bandagen, Gewichtsreduktion, Muskelkräftigung, Schmerztherapie mit Medikamenten oder etwa Injektionen mit Hyaluronsäure ins Knie, die die Symptome des Knorpelschadens lindern helfen können“, sagte Rosca. Auch Orthesen oder Einlagen helfen dabei, das Gelenk zu stabilisieren, zu führen, oder



Dr. Daniel Rosca, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, referiert über Knorpelschäden im Knie. Foto: KKA

Fehlstellungen auszugleichen, erläuterte der Mediziner. Andererseits gebe es den operativen Therapieansatz, der sich verschiedener Techniken bediene, fügt er an. Die operative Therapie soll ergänzend zur konservativen Therapie dabei

DANIEL ROSCA

► Dr. med. Daniel Rosca ist seit 1. Juli am Kreiskrankenhaus in Alsfeld tätig. Der **Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie** mit den Zusatzqualifikationen Notfallmedizin, Röntgendiagnostik und spezielle Unfallchirurgie, arbeitet als leitender Oberarzt im Team von Dr. Arno Kneip. Er stammt aus Rumänien und hat unter anderem zehn Jahre am städtischen Klinikum in Dessau gearbeitet.

helfen, die Arthrose zu verhindern oder hinauszuzögern. Erreicht werden soll das etwa mit der Mikrofrakturierung. Bei dieser werden defekte Knorpelteile entfernt und der Knochen angebohrt. Dadurch wird das Zellwachstum im betroffenen Bereich angeregt – und etwa für zwei Jahre Linderung geschaffen. Eine Weiterentwicklung ist das sogenannte AMIC-Verfahren. Dabei werden die angebohrten Stellen mit einem Kollagenewebe belegt, um die durch die Mikrofrakturierung austretenden Stammzellen aus dem Knochen länger im defekten Bereich zu halten. Dadurch bilden sich dann knorpelähnliche Zellen. „Ähnliche Erfolge weist auch die Transplantation von im Labor gezüchtetem körpereigenem Knorpel aus“, ergänzte der Mediziner. Bei der „Mined Cartilage“, einem relativ neuen Verfahren, werden Knorpelzellen aus weniger belasteten Teilen entfernt und in den schadhafte Bereich implantiert. „Außerdem steht uns die Möglichkeit einer Änderung der Beinachse zur Verfügung. Dabei wird die Achsstellung des Unterschenkels so verändert, dass beschädigte Knorpelflächen entlastet werden. Unser Ziel ist: Gesundheit und Wohlbefinden zu erhalten, und den Zeitpunkt, an dem eine Prothese eingesetzt werden muss, hinauszuzögern“, sagte Rosca abschließend.

Die nächste Veranstaltung in der Reihe findet am Dienstag, 1. November, ab 19 Uhr in der Cafeteria des Kreiskrankenhauses statt. Dr. Mostafa Bezei wird zu den Ursachen von Rückenschmerzen referieren. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um Anmeldung unter gf-sekretariat@kkh-alsfeld.de gebeten.